

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile oder  
beiden Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)  
Zweihundsechzigster Jahrgang.

Nr. 15.

Freitag den 18. Januar.

1889.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 17. Januar 1889.

## In Sachen Gessfen.

Der Reichsanzeiger publiziert das Anlagematerial in Sachen Gessfen. Eingeleitet wird die Veröffentlichung durch den bezüglichen Befehl des Kaisers vom 13. Januar auf den Antrag des Fürsten Bismarck hierzu vom selben Tage. In dem Bericht des Kanzlers heißt es nach der Mittheilung des Reichsgerichtsbeschlusses, daß das Verfahren gegen Gessfen einzustellen sei:

„Mein ehrfurchtsvoller Bericht vom 23. September war durch den Umstand veranlaßt, daß die Veröffentlichung des Tagebuches weiland Kaiser Friedrichs, deren Urheber damals noch unbekannt war, von einem großen Theil der Presse des In- und Auslandes zu Entstellungen benutzt wurde, vermöge deren die Schädlichkeit jener unberechtigten Veröffentlichung für das Reich und für das königliche Haus wesentlich gesteigert wurde. Analoge Entstellungen der Thatsachen und des gerichtlichen Verfahrens werden gegenwärtig in der in- und ausländischen reichsfeindlichen Presse veröffentlicht, um die Unparteilichkeit und das Ansehen der kaiserlichen Justizverwaltung im Reich zu verdächtigen. Diefelben haben den Zweck, das Verfahren der Reichsanwaltschaft und des Reichsgerichts im Lichte der Parteilichkeit und der tendenziösen Verfolgung darzustellen.“

Zur Klärung beantragt der Kanzler die Publikation der Anlagenschrift im Reichsanzeiger und deren Mittheilung an die verbündeten Regierungen. Nach der Anlage hat Gessfen, der mit Kaiser Friedrich zuerst während der Studienzeit des Letzteren in Bonn bekannt geworden ist, das Tagebuch vom damaligen deutschen Kronprinzen im Jahre 1873 zur Einsicht erhalten und es nach drei Wochen zurückgesandt. Aus dem etwa siebenhundert Seiten umfassenden, voll und ganz von des Kaisers Hand geschriebenen Tagebuch hat sich Gessfen einen zwanzig Seiten langen Auszug angefertigt, was er als erlaubt angesehen haben will, trotzdem die Darlegung des Buches eine Vertrauenssache war. Er habe auch den Auszug nur zum Andenken an den Kaiser benutzt, und erst nach dessen frühen Tode sei ihm der Gedanke der Publikation gekommen, um dem deutschen Volke zu zeigen, daß Kaiser Friedrich bei der Gründung des Reiches die treibende Kraft gewesen sei. Es wird dann durch Zeugenausagen bekräftigt, daß der Kaiser das Tagebuch von 1870 nie für die Öffentlichkeit bestimmt habe. Zu dem früheren Marineminister von Stosch hat der Kaiser dies direct erklärt, ebenso zu dem Geheimrath Schriftsteller Dr. Freytag, mit dem ausdrücklichen Bemerkungen, daß die Publikation nicht zum Wohle des Reiches dienen werde. Es werden nun die Stellen des Tagebuches angeführt, auf welche sich die Anlage im Speziellen stützt. Es sind das die bekanntesten Aeußerungen über die Abneigung

einzelner Fürsten, dem Reiche beizutreten, ferner die Aufforderung an Bismarck, dem deutschen Süden gegenüber fest aufzutreten und andere. Die Anlagenschrift konstatiert, daß die Publikation auch thatsächlich an den Höfen der deutschen Fürsten den schlechtesten Eindruck gemacht habe und Unfrieden stiftete. Es liegen solche Berichte aus Dresden, München, Stuttgart, Karlsruhe, London und Wien vor. Den ausländischen Staaten gegenüber sei dadurch die Einheit Deutschlands in zweifelhaftem Lichte hingestellt, das Ansehen des Reiches werde also entschieden geschwächt. Nachtheilig für das Reich seien ferner die Bemerkungen des Tagebuches über das Verhältniß zu Rom, denn die Kurie müsse annehmen, man habe feindselige Hintergedanken, was doch nicht der Fall sei. Auch die Aussprüche des Tagebuches über die Beziehungen zu England, Frankreich, Rußland seien geeignet, jene Staaten dem Reiche mißgünstig zu machen. Als Staatsrechtler und Jurist habe Gessfen wissen müssen, daß das Wohl des Reiches die Publikation verbot, oder aber er hätte zu dieser Zeit geisteskrank sein müssen. Auch sein Verhalten gegenüber dem Verleger der deutschen Rundschau beweise, daß er wußte, um was es sich hier handle, seine Frau habe ihn eindringlich gewarnt, er habe aber auf ihre Bitten nicht eingehen wollen, sondern nur eine Anzahl bedeutlicher Stellen streichen lassen. Daß Gessfen Kaiser Friedrichs Andenken habe ehren wollen, sei nicht anzunehmen, denn er habe sich im Februar 1887 noch schriftlich sehr abfällig über den hohen Herrn geäußert, Gessfen habe in Wahrheit die Absicht gehabt, dem Reichskanzler, dessen Feind er, wie aus allen seinen Schriften hervorgehe, in jeder Beziehung gewesen sei, zu schaden, um wo möglich selbst eine große politische Rolle zu spielen. Dies gehe auch aus einer beschlagnahmenen Denkschrift hervor, welche ein förmliches Regierungsprogramm für Kaiser Wilhelm II. enthält und in welcher des Reichskanzlers Politik direct verurtheilt wird.

Gessfen bestreite seine Schuld unter dem Hinweis darauf, daß er der Verfasser der beiden bekanntesten Regierungspromationen Kaiser Friedrichs gewesen sei. Das sei richtig. Diese Arbeit erfolgte aber schon 1885, als ein plötzliches Hinscheiden Kaiser Wilhelm's I. zu befürchten gewesen und es sei ihm damals bestimmt als Wille des damaligen Kronprinzen bezeichnet, daß Fürst Bismarck im Amte bleiben solle. Die Konkurrenz hierüber erfolgte auf dem Gute des Generals von Stosch in Ostfriesland, Freiherr von Roggenbach und General von Stosch haben sich bei ihrer Vernehmung dahin ausgesprochen, daß sie Gessfen des Landesvertrahes für nicht fähig halten. Mit Gessfen befreundet war auch der englische Votschafter Morier. Der Reichsanwalt erhebt auf Grund dieses Materials die Anklage wegen Landesvertrahes, das Reichsgericht beschloß dann bekanntlich die Einstellung des Verfahrens, weil es das

Bewußtsein des Angeklagten von der Strafbarkeit seiner Handlung für nicht erwiesen hielt.

## Politische Mittheilungen.

**Deutsches Reich.** Von den Kaiserjagden in Bückeburg wird berichtet: Am Mittwoch Vormittag begaben sich der Kaiser, der Fürst Adolph und der Erbprinz Georg zur Lippe nach dem Forstrevier Baum zur Hirschjagd. Auf dem Schloßhofe bildeten 600 berittene Bauern in ihrer heimischen Tracht, in langen weißen Röcken und niedrigen schwarzen Hüten auf mit Blumen geschmückten Pferden Spalier, in den Straßen Berene, Schulen, sowie die Knappschaft. Nach dem ersten Jagen war Mittags ein Frühstück, welchem eine zweite, freie Hirschjagd folgte. Bei der Heimkehr am Abend wurden die fürstlichen Herrschaften enthusiastisch begrüßt.

— Aus den Reichstagskommissionen. Die Kommission zur Vorberathung der Alters- und Invaliden-Versicherung für Arbeiter hat die §§ 1 u. 2 des Gesetzes angenommen. — Die Budgetkommission beriet den Marineetat. Kapitän z. See Häusner wies die gegen das Ingenieurwesen der Marine in einer anonymen Broschüre erhobenen Vorwürfe entschieden zurück und bemerkte, das Ingenieurcorps stehe durchaus auf der Höhe der Zeit. Von verschiedenen Rednern, an der Spitze die Abg. von Benningsen und Barth, wurde der Vertreter der Marineverwaltung erkräftigt, doch dieser Sache seine volle Aufmerksamkeit zu widmen. Bei nicht begünstigter Sorglosigkeit könne der Schaden doch sehr erheblich werden. Der Reichstag werde gern bereit sein, etwa nöthige Mittel zur Verstärkung des Ingenieurcorps zu bewilligen. Darauf beschäftigte man sich sehr eingehend mit der Marine-Denkschrift, namentlich mit dem Bau von neuen Schlachtschiffen. Es wurden sehr eingehende technische Erklärungen hierüber abgegeben. Die Bewilligung erscheint nicht zweifelhaft. — Die Kommission zur Berathung des neuen Genossenschaftsgesetzes nahm die ersten sieben Paragraphen an.

— Die unfreundliche Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber Deutschland veranlaßt die Nat.-Ztg. zu folgendem Ausfall: „Der an unsere Landsleute verübte Ueberfall auf Samoa ist bekanntlich unter Leitung eines Amerikaners vor sich gegangen; wir können unser tiefes Bedauern über die gesammte Haltung der Washingtoner Regierung in dieser Frage nicht zurückhalten. Gleichzeitig richten wir an die Millionen Deutschen, die sich in den Vereinigten Staaten befinden und an Alle, welche es gut mit den Beziehungen derselben mit Deutschland meinen, den dringenden Wunsch, dieser Angelegenheit ihre ernste Aufmerksamkeit zuzuwenden, und wenn sie sich überzeugen haben, daß die demokratische Regierung sich mit Deutschland überwirft, lediglich um Parteilichkeit in den Ver-

einigten Staaten zu machen, dann nicht zuzugeben, daß zwischen die zwei sich so nahe stehenden Ländern Mißverständnisse und Differenzen getragen werden.“

Die Pol. Corr. schreibt: „Nach einer Meldung unseres Berliner Berichterstatters verlaute nunmehr daselbst in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Nachtragsforderung für militärische Zwecke die bisher erwartete Höhe dennoch kaum erreichen werde. Die zahlreichen Schwankungen, denen diese Angelegenheit unterworfen gewesen ist, werden mit Personalfragen in Zusammenhang gebracht, deren Erledigung noch bevorsteht.“

**Holland.** Die offiziellen Berichte der holländischen Regierung über den Zustand des Königs Wilhelm verschleiern die Thatsachen in hohem Maße. Die Wahrheit ist: der König ist absolut unheilbar und arbeitsunfähig. Es ist jetzt auch Sehtnerwidigung konstatiert. Das Ableben kann ebensogut in 10 und soviel Stunden, wie nach 10 und soviel Tagen erfolgen. Thatsächlich erliegt die Königin Emma bereits die Regierungsgeschäfte.

**Rußland.** Auf die Neujahrs-Glückwünsche der Stadt Moskau erhielt der dortige General-Gouverneur Fürst Dolgoroufow ein kaiserliches Schreiben, in dem es mit Bezug auf den Eisenbahnunfall von Boriki heißt: „Gott hat gewollt, daß in dem Entsetzen über den Untergang, der uns gedroht und in der Freude über die Errettung vor uns und der ganzen Welt sich diejenigen Gefühle unbegrenzter Liebe und Ergebenheit offenbaren, welche die Kraft Rußlands bilden, indem sie den Czaren und das Volk zur Arbeit und zu Thaten begeistern. Indem ich in das erneuerte Jahr einträte mit dem erneuerten Glauben an das Walten der göttlichen Vorsehung über uns und dem geliebten Vaterlande, siehe ich zu Gott, er möge unsere Geschicke und Handlungen lenken zu seinem Ruhme und zum Wohle Rußlands.“ Der Czar ist ein sehr religiöser Mann, aber wenn er etwas thatkräftiger wäre und mit dem Beamtenwirrwarr in Rußland gründlich aufträumte, der die Boriki-Katastrophe verschuldet, dann könnte es auch nichts schaden.

**Amerika.** In Washington besteht äußerlich wenig Neigung, Deutschland in Samoa größere Rechte einzuräumen. Aber diese Stimmung wird noch nicht der Anfang von ernstlichen Schwierigkeiten sein, es ist vielmehr auf eine freundschaftliche Auseinandersetzung zu rechnen. Präsident Cleveland übermittelte also dem Kongresse eine Votivschrift über die Samoa-Angelegenheit, in welchem Schriftstück es heißt: Deutschland erkläre, es beabsichtige die eingeborene samoanische Regierung nicht zu stürzen, oder die vertragmäßigen Rechte der Vereinigten Staaten unberücksichtigt zu lassen, vielmehr lade es die Vereinigten Staaten wiederholt zur gemeinsamen Wiederherstellung der Ruhe in Samoa ein. Dem Präsidenten erscheinen indessen die deutschen Vorschläge darnach angethan, zu einem Uebergewicht der deutschen Macht in Samoa zu führen, was den früheren Vereinbarungen widerspreche. Auch machten die jüngsten Ereignisse in Samoa den Argwohn rege, Deutschland werde sich nicht mit einer neutralen Stellung begnügen. Die Regierung der Vereinigten Staaten halte indessen daran fest, daß Deutschland in Samoa kein größeres Recht als England und die nordamerikanische Union haben dürfe. — Etwas Anderes will auch Deutschland nicht. Aber nachdem die von Amerikanern ausgehenden Samoaner nachweislich unter der Führung eines Amerikaners unsere Seelenste überfallen haben, kann Deutschland mit vollem Recht beanspruchen, daß ein Zustand beseitigt wird, welcher das Leben seiner Söhne bedroht, es kann mindestens Entschädigung für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Genugthuung beanspruchen. Bei reiflicher Ueberlegung wird man in Washington schon erkennen, wer das Karnickel war, das anfing.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** (2. Sitzung vom 16. Januar.) 1 Uhr. Alterspräsident Dr. Reichensperger eröffnet die Sitzung. Im Abgeordnetenhaus wurde heute auf Vorschlag des Abgeordneten (Freikont.) das Präsidium der vorigen Legislaturperiode, bestehend aus den Herren v. Kölller (kons.), Frhr. v. Serresmann (Centr.) und v. Benda (natlib.) durch Zufall wiedergewählt. In gleicher Weise erfolgte sodann die Wahl der

acht Schriftführer. Hierauf brachte der Herr Finanzminister Dr. v. Scholz den Etat pro 1889/90 nebst den damit in Verbindung stehenden Finanzvorlagen ein, wobei er sowohl aus dem abgeschlossenen Finanzjahre 1887/88, wie aus dem laufenden Finanzjahre 1888/89, die erfreuliche finanzielle Lage des Staates konstatiieren konnte, gleichzeitig aber betonte, daß trotz dieser günstigen finanziellen Ergebnisse der vorliegende Etat pro 1889/90 mit größter Vorsicht aufgestellt worden sei. Heute haben wir, so bemerkte der Herr Minister am Schluß, vom Reich gegen die Zeit von vor zehn Jahren 81 Millionen mehr. Davon sind in Preußen über 78 Millionen zur Erleichterung der Steuerzahler verwendet. Wie würde es aber wohl um das Reich und Preußen stehen, wenn es nach der Meinung der immer negativen Parteien gegangen wäre! Die jetzige günstige finanzielle Lage verdanke man der Reichsfinanz- und der Staatsbesenbahnpolitik. Wärdten beide dem Staate noch lange zum Segen gereichen! — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Erste Lesung des Etats.)

### Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 14. Jan. Gestern Nachmittag tagten hier „die Reumeyer“ aus Nordhausen und Umgegend und berieten über die zur Erhebung einer ihnen in Aussicht stehenden großen Erbschaft zu thunenden Schritte. Der Ahnherr der Reumeyer, ein Bauer eines Nachbardorfes, hat sieben Söhne gehabt, von denen sechs die Stammväter der in hiesiger Gegend stark vorhandenen Reumeyer geworden sind. Der siebente der Söhne ist nach Nordamerika ausgewandert und sein Sohn ist als Apotheker nach Warschau gegangen, ist dort Besitzer einer großen Apotheke und Senator geworden und unter Hinterlassung eines Vermögens von angeblich 100000 Rubeln ohne Erben verstorben. Der Schmied N. aus dem Nachbardorf Barbis hat als Gesell in Warschau gearbeitet und dort von der Erbschaft Kunde erhalten, er betreibt jetzt angelegentlich die Hebung der russisch-polnischen Erbschaft. Die Veranlassung der „Reumeyer“ beschloß, einem Berliner Kunststoffs-Bureau die Einziehung der erforderlichen Erkundigungen in Warschau zu übertragen und je nach Ausfall derselben über die weiteren Schritte zu berathen und schlüssig zu werden.

† Seehausen. Einen anscheinend recht werthvollen Fund machte vor einigen Tagen der hiesige Arbeiter Seidenhau. Als derselbe nämlich nebst den beiden Arbeitern Sage und Schwarz, in der Nähe des Dorfes Bretsch mit Steinklopfen beschäftigt war, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß beim Zerbrechen eines Feuersteines ein anderer hellgelber mattglänzender Stein aus seinem Innern herausprang, welcher an Form und Größe einem Taubenei nicht unähnlich, von auffallend geringem Gewicht war, so daß man denselben allgemein für einen Diamanten hält. Um den Stein auf seine Echtheit prüfen zu lassen, wird sich der Finder nach Berlin begeben und verschiedene Sachverständige zu Rathe ziehen. Fraglich ist schließlich noch, wer das Eigenthumsrecht auf den Stein erben kann, da außer dem Finder auch der Käufer der Steine sowie der Besitzer des Grund und Bodens Ansprüche darauf machen.

† Vom Harze. Die vielbesprochene Drahtseilbahn Hertzanzplatz-Bodethal-Krostrappe wird also doch gebaut. Nach einem Berichte des Duell. Kreisbl. hatte sich der Harzklub-Zweigverein in Blankenburg an seinen Hauptverein mit der Bitte gewandt, Schritte zu thun, um den auch nach seiner Meinung dem Bodethal zur Verunzierung gereichenden Bau, wenn möglich zu verhindern. Der Hauptverein scheint indessen entgegengelegelter Ansicht zu sein; er hält die betreffende Bahn für geeignet, den Besuch des Harzes und besonders im Bodethal bedeutend zu steigern. Durch diese Bahn werde auch den ärmeren Harzbesuchern die Möglichkeit geboten, in kurzer Zeit einen größeren Theil des Harzes in Augenschein zu nehmen. Auch sei an der Sache nichts mehr zu ändern, da das Ministerium die Genehmigung zum Bau der Bahn erteilt habe.

† Ballenstedt, 10. Jan. Zur Verpachtung der Bahnhofs-Restaurations Wägebepfung und Alexisbad stand am vergangenen Dienstag Termin an. Eingegangen waren 13 Gebote. Das Höchstgebot auf die Pachtung für die Bahnhofsverwaltung in Alexisbad gab Löwe aus Bernburg mit 1000 Mk. ab, während für die Pachtung in Wägebepfung W. Tolle aus Merseburg (?) mit 900 Mk. Meistbietender blieb. Der Zuschlag erfolgt nach den Bedingungen innerhalb drei Wochen nach dem Submissionstermin.

† Dresden. Am 31. Dez. und 1. Januar

sind bei den Postanstalten in Dresden rund 760000 gewöhnliche Briefe und Drucksachen, darunter 276000 in der Residenz eingelieferte Briefe zc. zur Verteilung gelangt. Auf jeden Tag entfallen mithin 380000 Briefe, d. i. nahezu das Achtefache der zu gewöhnlichen Zeiten täglich eingehenden Sendungen. Da man annehmen darf, daß die Zahl der nach auswärts gesandten Briefe auch in der Neujahrszeit mindestens nicht geringer gewesen ist, als die Zahl der angekommenen, so wird die Gesamtzahl aller Briefe, welche die Bewohner Dresdens beim Jahreswechsel abgehandelt und empfangen haben, auf mindestens 1 1/2 Millionen Stück zu berechnen sein.

† Im beschlossenen Jahre ist auch der bis dahin älteste Nadelholzbaum Deutschlands, eine gewaltige Tanne bei Grünthal in Sachsen, abgestorben. Dieser Niesenbaum hatte ein Alter von 500 Jahren und besaß in 1,4 Meter Stammhöhe einen Durchmesser von 2,10 Meter. Sachsen ist übrigens nicht arm an alten Bäumen. So besitzt eine Linde bei Schwarzenberg in gleicher Stammhöhe einen Umfang von 7,5 Meter, drei Linden bei Schneeberg haben in Höhe von 1 Meter 4, 4 1/2 und 5 Meter Umfang. Obgleich die Wälder des sächsischen Erzgebirges in den letzten Jahrzehnten stark gelichtet sind, so besitzen sie doch noch einen herrlichen Holzbestand, unter dem es zahlreiche Jahrbunderte alte Baumriesen giebt.

† Kommenden Juli feiert die Stadt Birna das 350jährige Jubiläum der Einführung der Reformation daselbst. Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juli 1539, hielt Magister Antonius Lauterbach, der erste Birnaer „Superintendent“, Luthers und Melancthon's Freund, die erste evangelisch-lutherische Predigt in Birna, nachdem schon vom 21. bis 23. Juli die in der Stadt anwesenden herzoglichen Visitatoren in Kürze eine Neuordnung der kirchlichen Zustände vorgenommen hatten.

† Die Strafkammer in Weimar verurtheilte den Banker A. Callmann, ehemaligen Inhaber der in Konturs gerathenen Bankfirma Callmann und Co., welcher in 26 Fällen der Wechsel-fälschung und in 10 Fällen der Untreue und Unterschlagung in einem Gesamtbetrage von 100000 Mark für schuldig erklärt wurde, zu 10 Jahren Zuchthaus.

† Kranichfeld. Die zwischen Kranichfeld und Rudolstadt verkehrende, in Kranichfeld 1/2 Uhr abends abgehende Person en post wurde am 12. d. M. abends unterwegs zu berauben versucht. Dieselbe führte keine Passagiere mit sich. Am andern Tage, als in Rudolstadt ein Passagier einsteigen wollte, wurde der Vordersteibzug zerschritten, und in der Rücklehne desselben ein tellergroßes Loch, sowie in der Bretterwand 4, mit einer Lochsäge hergestellte Löcher vorgefunden. Der Thäter hatte es auf die im Vordermagazin, unter dem Postillon'stische befindlichen Briefsäcke und Werthsäcke abgesehen; sein Vorhaben, diese zu rauben, wurde dadurch vereitelt, daß der Behälter mit starkem Eisenblech ausgeschlagen war. Bemerkenswerth erscheint, daß der Postillon von dem Ein- und Aussteigen des Diebes nicht das Geringste bemerkt noch gehört hat.

† Röhren, 14. Januar. Der Former Otto Günther von hier, welcher seit längerer Zeit ein Verhältnis mit der Dienstmagd Friederike Schöch in dem Hause des Herrn Fabrikant Bunge in der Neustadt anzuknüpfen suchte und deshalb, wegen unbefugten Eindringens in jenes Haus bereits polizeilich bestraft worden war, benutzte die Gelegenheit, sich an dem Mädchen, welches sich seinen Anträgen gegenüber durchaus ablehnend verhielt, heute früh, als dieselbe um 6 1/2 Uhr die Fensterläden öffnete, dadurch zu rächen, daß er auf dasselbe mit einer Handfeuerwaffe (Revolver oder Terzerol) schoß und sie durch den Schuß, der in den Oberkiefer eingingen ist, schwer verwundete. Die Zähne des Oberkiefers sind verletzt und die Kugel ist bis jetzt noch nicht gefunden. Es gelang dem Thäter, obgleich derselbe sofort verfolgt wurde, sich seiner Greifung durch die Flucht zu entziehen; in dessen wurde derselbe heute Vormittag nach 9 Uhr in der herzoglichen Landesbaumtschule an einem Baume erhängt vorgefunden. Die angestellten Wiederbelebungversuche waren vergeblich.

## Local-Nachrichten.

Merseburg, den 17. Januar 1889.

§ Bitterfalk war es. Die Wagen ähzten und stöhnten unter ihrer glühenden Last, die Menschen liefen tief verummutt eiligen Schrittes über die Straßen, die Fenster zierten groteske Eisblumen, daß ein Durchsehen unmöglich wurde und der Ofen summe und brumme in gewaltigen Tönen eine Wintermelodie. Da zeigte das Thermometer ein Steigen der Temperatur, die Hände und Ohren der Menschheit wurden bei Weitem nicht mehr in dem Maße gerieben und der hastende Lauf machte schon einer ruhigeren Gangart Platz. Und was uns bisher fehlte, das scheint sich, getreu des Wortes „Spät kommt er, aber er kommt“, noch einzustellen, der Schneefall. Fein, ganz fein wirbelt es zwar vorläufig, aber wer weiß! — vielleicht giebt es doch noch Schlittensfahrt!

§ Frau Anna Neumann aus Leipzig wird, wie aus dem Anz.-Theile ersichtlich am Sonnabend, den 19. Januar in „Livoli“ einen Unterrichtscursus in der Smyrna-Teppichknüpferei abhalten. Diese neue Erfindung hat in kürzester Zeit den größten Beifall in der höheren und feinsten Damenwelt gefunden, da diese hochinteressante Handarbeit in kürzester Zeit zu erlernen ist, und jetzt die elegantesten orientalischen Muster ohne Rahmen, Maschinen und Werkzeuge mit Leichtigkeit auf jedem Zimmerische gefnüpft werden können. Die günstige Beurtheilung, die diese Arbeiten in der Fachpresse gefunden haben, empfiehlt jeder sich dafür interessirenden Dame den Besuch dieses Cursus.

§ Ein sehr wirksames Mittel gegen erzkorene Hände und Füße theilt die „Allg. Ztg. für Land- und Forstwirthe“ mit: Man bringt gereinigtes Baumharz in kleine Stücke und füllt damit eine ziemlich große Oberkassette zur Hälfte. Darauf gießt man, bis die Kassette gefüllt ist, reines Provençeröl und läßt diese Mischung im heißen Ofen zergehen. Ist das geschehen, dann wird die Mischung gut untereinandergerührt, und man läßt sie an einem kühlen Orte stehen. Sind die Hände bereits aufgesprungen, dann empfiehlt es sich, die weiche Salbe auf einen Leinwandstreifen zu streichen und die kranken Glieder damit einzuschlagen; sind die Glieder nur roth und geschwollen, dann genügt es, die erkorenen Stellen mit der Salbe einzureiben. So einfach dieses Mittel erscheinen möge, so habe es doch selbst dort noch Erfolg gehabt, wo man jede Hoffnung auf Heilung bereits aufgegeben hatte.

§ Coupés für Nichtraucher. Auf zahlreiche Beschwerden des reisenden Publikums, daß bei der Zusammensetzung der Personenzüge den Bedürfnissen der Nichtraucher nur ungenügende Rechnung getragen wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Erlass vom 4. d. M. bestimmt, daß in der Regel in allen der Personenbeförderung dienenden fahrplanmäßigen Zügen mindestens die Hälfte der vorhandenen Coupés zweiter Klasse und mindestens der dritte Theil der Coupés dritter Klasse (in beiden Klassen einschließlich der Frauen-Coupés) in der vorgezeichneten Art als Coupés für Nichtraucher und Frauen-Coupés zu bezeichnen sind. Dem Bahnhof- und Zugbegleitpersonal sollen die geltenden Bestimmungen ernstlich in Erinnerung gebracht werden, nach welchen in den Coupés für Nichtraucher das Rauchen auch mit Zustimmung sämtlicher Reisenden nicht gestattet, und gegen Personen, welche ungeachtet des Verbots in Coupés für Nichtraucher mit brennender Cigarre einsteigen oder rauchend betroffen werden, selbstständig einzuschreiten und nöthigenfalls in Gemäßheit der §§ 53, 62 und 63 des Bahnpolizei-Reglements vorzugehen ist. Die genaueste Beachtung dieser Bestimmungen hat der Minister den Königlichen Eisenbahn-Directionen zur besonderen Pflicht gemacht.

## Vermisste Nachrichten.

\* (Zum Tode verurtheilt.) Das Schwurgericht in Hirschberg verurtheilte die Fabrikarbeiter Krebschen Eheleute aus Ruhbank zum Tode. Die Frau hat ihr 16 Wochen altes Mädchenchen unter entsetzlichen Qualen hinhungern lassen, der Mann hat sie dazu angestiftet.  
\* (Der entjprungene Tiger.) In Brisbane (Australien) war vor einigen Tagen ein

Tiger aus der Menagerie entkommen und verbreitete unter den Bewohnern einen gewaltigen Schrecken. Der Käfig, in welchem zwei sehr große bengalische Tiger sich befanden, wurde von einem Wärter gereinigt und eines der Thiere entwich durch die geöffnete Thüre. Im Hofe befand sich ein anderer Wärter, der beim Anblick des Thieres sofort in die Straße hinausrannte, von dem Tiger verfolgt. Eine Menge Fußgänger befanden sich in der Straße, die nach allen Seiten auseinanderstoben. Das Unthier hatte es aber auf den Wärter Namens Peters abgesehen, schmetterte ihn mit einem wuchtigen Schlag der Tazze zu Boden und begann ihn zu zerfleischen. Der Böwenzähmer Higgins kam, nur mit einer Peitsche bewaffnet, dem Unglücklichen zu Hilfe, griff den Tiger furchtlos an und es gelang ihm, das Thier von dem Körper weg in den Hof der Menagerie in Georgestreet und dann in den Käfig zu treiben. Peters lag bewußtlos auf dem Boden; er hatte furchtbare Verletzungen davongetragen.

\* (Pariser Wahlblüthen.) Bei der jetzigen Pariser Wahlbewegung spielen Kunst und Literatur, wenn diese Ausdrücke bei Leistungen der niedersten Gattung noch gestattet sind, eine größere Rolle als bei allen früheren ähnlichen Gelegenheiten. Daß der Name Boulanger hauptsächlich durch Druckfächer aller Art und eine Menge auf ihn gedichteter Lieder dem Volke geläufig gemacht worden, ist bekannt. In letzter Zeit wurde das hauptsächlichste dieser Lieder, der Gassenhauer „En revenant de la revue“, dessen Refrain den „Brav' général Boulanger“ feiert, wiederum von allen Vereinstafeln abgepielt. Jedoch seit einigen Tagen hört man es nicht mehr. Da die Drehorgelmänner ihr Gewerbe nur mit Erlaubniß der Polizei treiben dürfen, so scheint, als ob das Spielen von Boulangerliedern untersagt ist. Dafür haben die Boulangeristen ein Spottlied auf den Gegner des brav' général in Schöpfung gebracht: Le pauvre Jacques, le pauvre Jacques, le pauvre Jacques a déjà le trac“ (Der arme Jakob hat schon Angst &c.). Es ist nur merkwürdig, daß die Gegner noch kein ordentliches Spottlied auf Boulanger fertig gebracht haben, trotzdem derselbe dazu Stoff in Ueberfülle bietet. Den besten Dienst leistet Boulanger das Theater du Helder mit seiner Jahreschau: Tout à l'égalité! (Alles in die Gasse). Der Hauptvorgang spielt in dem großen Saal des Palais Bourbon, wo man Alles hört, was in dem Abgeordnetenhaus vorgeht, also einer Sitzung bewohnt. Diese ist nun gepfeffert mit allen Lächerlichkeiten, Ungereimtheiten und Dummheiten, welche in der Kammer vorgekommen sind. Die Kammer und überhaupt der Parlamentarismus werden lächerlich gemacht, in den Schmutz gezogen. Eine ganze Anzahl von Ministern und bekannten Republikanern spielen eine klägliche Rolle, erscheinen in erbärmlicher Verfassung auf den weitbedeutenden Brettern. Dagegen haben die Boulangeristen die vortheilhaftesten Rollen und werden in jeder Weise verherrlicht. Ein prächtiger General mit schönem Bart sprengt auf schwarzem Rapfen über die Bühne, die Musik verrieth seinen Namen, indem sie den verpönten Gassenhauer „En revenant de la revue“ spielt. Der Singelangel-Sänger Paulus, welcher diesem Liede einen guten Theil seines Rufes und seines Vermögens verdankt, ist bei seiner jetzigen Kunstweise in der größten Verlegenheit. Er darf dasselbe nicht singen. Gegenwärtig singt er in Poitiers, wird jeden Abend mehrfach heraus gerufen, singt jedesmal auch etwas, aber niemals En revenant de la revue, das stets verlangt wird. Der Präfect selbst hält in einer Loge aus, um bei den ersten Klängen des verpönten Sanges sofort seinen Polizisten das Zeichen zur That zu geben: Paulus am Krage zu fassen und ohne Weiteres nach dem Bahnhof zu bringen, damit er den ersten Zug nicht verfehlt. Das Journal „Charge“ bringt Boulangers Programm in farbigen Bildern.

\* (Die Nadelkugel.) In dem Füllhorn der Gaben, welche das neue Jahr den Völkern bringt, befindet sich an allererster Stelle ein winzig kleines Ding, welches vielleicht kaum beachtet wird, das aber darum nicht minder wichtig ist. Dieses winzige Ding ist die Nadelkugel. Im Alterthum kannte man keine Feuerwaffen, man bediente sich der Schleuder und das Wurfgewehr bestand aus Stein. Auch bei den mittel-

alterlichen Feuerwaffen kamen lange Feinernadeln zur Verwendung, die eine sehr unvollkommene Bearbeitung zeigten. Nur nebenbei erscheint die Bleikugel im Gebrauch, welche sich indessen in späteren Jahrhunderten das Terrain ganz eroberte. Bei allen Handfeuerwaffen hat man Bleigeschosse, wenn auch die Kugelform im Laufe der Zeiten verloren geht. Bei den Geschützen bedient man sich eiserner Geschosse. Mit dem Beginn des Jahres 1889 erscheint die Nadelkugel auf dem Plan. Und ihr gehört vielleicht die Zukunft. Das Raffinement im Geschützwesen unserer Zeit spottet jeder Beschreibung. Der Erfindungsgeist, der in unserem Jahrhundert so große Triumphe feiert, ist unablässig thätig, neue Waffen zu produzieren, welche alles Dagewesene überbieten. Welche gewaltige Umwälzung in der Heeresbewaffnung Europa's brachte das preussische Zündnadelgewehr hervor! Kein Vierteljahrhundert ist indessen verfloßen, seitdem es zuerst in Action trat und das Zündnadelgewehr ist längst vergessen, weit überholt. Jedes Jahr bringt ein neues Gewehr von neuer, erftaunlicher Konstruktion. Das Neueste auf diesem Gebiete ist das Repeatinggewehr, welches in allen großen Militärfächern Aufnahme gefunden hat. Der Repeatinggewehr giebt es vielerlei. Jede Nation hat ihre eigenen Erfinder auf dem Gebiete des Waffenwesens und zwar mehr als den Völkern lieb ist. Das Repeatinggewehr, welches in der englischen Armee eingeführt werden soll, hat ein so kleines Kaliber, daß bei demselben bleierne Kugeln nicht mehr zur Verwendung kommen können. Es ergab sich die Nothwendigkeit, für die Herstellung der Geschosse ein neues, geeigneteres Material zu suchen. In der Gewehrfabrik von Enfield fanden die Schießversuche mit den neuartigen Geschossen statt. Namentlich galt es zu erproben, welche Kugel verlässlicher sei, die aus Nidel oder die aus Kupfer. Aber es gab außerdem noch mehr als zwanzig Metallmischungen, welche die Probe zu bestehen hatten. Als Zielscheibe zur Prüfung der Durchschlagskraft galt das Skelett eines Pferdes. Bei diesem Probeversuche trug die Kugel aus reinem Nidel den Erfolg davon. Sie ist die leichteste und besitzt dabei die mächtigste Durchschlagskraft. Darum gehört ihr möglicherweise die Zukunft und sie kann den Völkern nicht gleichgiltig sein. Freilich, dem Soldaten, der auf dem Schlachtfeld von einer Kugel getroffen wird, kann es egal sein, ob sie aus Blei oder aus Nidel ist. Aber zu der Eute, welche der Tod auf blutiger Wahlstatt hält, wird in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr Blei, sondern Nidel gefaßt werden.

\* (Ein pensionierter Räuber.) Unter dem Regime der Bourbons war es zwar nichts Ungewöhnliches, daß die Regierung regelrechte Verträge mit den Banditen schloß, welche die Campagna unsicher machten und ihnen fixe Summen auszahlte. Daß aber auch die jetzige italienische Regierung auf ihrer Civilliste die Auszahlung einer regelmäßigen Pension an einen Banditen haben soll, erscheint kaum glaublich, ist indessen Thatsache. Auf der Insel Ischia bei Neapel lebt ein Mann, der in seinen „besseren Tagen“ ein berüchtigter Räuberhauptmann gewesen, ein Mann von großem Unternehmungsgeist und besonderem Organisationsstalent, der den Behörden stets ein Schnippchen zu schlagen wußte, wenn sie der Halsabschneider, die unter seinem Commando standen, abhafft werden wollten. Schließlich blieb den Behörden nichts übrig, als einen Vertrag mit dem Räuber einzugehen, wonach ihm voller Pardon und eine lebenslängliche Pension unter der Bedingung zugesichert wurde, daß er sich vom Geschäft zurückziehe und seine Bande zerstreue. Der Bandit ließ sich sodann auf einer der schönsten Inseln der Welt nieder, wo er gegenwärtig die ehrbare Rolle des Fremdenführers spielt und 6 Franken per Tag erhält.

\* (Der Turnvater.) Frau: „Aber lieber Mann, warum schreien denn unsere Zwillinge heut' so?“ — Mann: „I hab mei Panteln nit finden können und da hab i dent, nimmt halt die zwei Kleinen dafür!“

## Industrie, Handel und Verkehr.

— Ueberfelder 3/4 pSt. Stadt-Obligationen von 1888. Die nächste Ziehung findet Ende Januar statt. Gegen den Concorso von ca. 1 1/2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mart.

### Dank.

Zurückgelehrt von dem Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter **Christiane Koth** können wir nicht unterlassen für den reichen Schmuck ihres Sarges, für die trostreiche Rede des Herrn Pastors Schoppen am Grabe und für den Gesang der Schulkinder unter Leitung des Herrn Lehrers Korn unseren herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen. Pörsch, den 15. Januar 1889.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Roggen-Aleie.

Sonnabend, den 19. d. Mts. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Versteigerung von Roggen-Aleie, Haferspreu und Strohabfall.  
**Königl. Proviant-Amt.**

Größere Futter- u. Streustroh ver-  
Posten kauft gegen Caffee  
Kesselschmüle **J. P. G. Lohse.**  
Post Eisenberg i/Vogtl.

### Heu u. Stroh

jedes Quantum in guter Qualität abzugeben.  
Käufer belieben Adressen zu richten sub **H. C. 207** Rudolf Mosse, Bittau.

### Geschäfts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein Grundstück mit flottem Material- und Schnittwaarenge-  
schäft und verschied. Nebenbranchen in einem gr.  
Industrieorte (nicht Bahnhafen) zu verkaufen.  
Nur Selbstkäufer erfahren Näheres bei Herren  
**Thiele & Franke, Merseburg.**

**Wer** etwas annonciren will,  
erspart alle Mühe, Porto und  
Spesen, wenn er damit beauftragt  
die erste deutsche Annoncen-  
Expedition von

**Haasenstein & Vogler,**  
Halle a/S., gr. Märkerstr. 271.  
Vertreten in Merseburg durch  
Herrn Carl Brendel.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller  
deutschen Blätter überhaupt; außerdem  
erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden  
Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toiletten  
und Handarbeiten. Monatlich zwei  
Nummern. Preis vierteljährlich M.  
1.25 = 75 Kr. Jährlich er-  
scheinen:  
24 Nummern mit Toiletten und Hand-  
arbeiten, enthaltend gegen 2000 Ab-  
bildungen mit Beschreibung, welche  
das ganze Gebiet der Garberobe und  
Zeichnisse für Damen, Mädchen und  
Knaben, wie für das zartere Kindes-  
alter umfassen, ebenso die Zeichnisse für Herren und die  
Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem  
ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegen-  
stände der Garberobe und etwa 400 Muster-Bezeich-  
nungen für Weiß- und Bunstdruck, Namens-Blößen zc.  
Mennemments werden jederzeit angenommen bei allen Buch-  
handlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis  
et franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer  
Str. 34; Wien I, Deringasse 3

**Junge fette Gänse 60 Pf. p. Pfd.**  
Graue Bettfedern M. 1,30  
Gute kräftige Gänsefedern " 2,-  
Halbdauen " 3,-  
Prima Daunen " 3,50  
versende in doppelgereinigter staubfreier Waare  
franco geg. Nachn. Nicht conven. Federn und  
Daunen nehme fre. zurück.

**A. A. Ursell, Attendorn i. B.**

**H. Apfelsinen, Tafelfrucht**  
empfehlt **Herm. Rabe Nachf.**

Heute erhalte  
frisch geschossene  
**Hasen.**  
E. Wolff.

frischen Schellfisch  
empfehlt **C. L. Zimmermann**

## Wichtig für Damen.

### Smyrna-Teppichknüpferei — neueste Erfindung.

Ohne Knüpfstuhl und Knüpfstange, sowie ohne jedes Werkzeug, auch nicht zu verwechseln mit dem alten System auf Kanevas mit Häkelnadel und Holzstäbchen, da dieses 50 % billiger ist. Seit vorigem Jahr über 20 000 Damen im In- und Auslande unterrichtet und von allerhöchsten Damen sensationelle Anerkennung. **Sonnabend, den 19. Januar, wird Frau Anna Neumann aus Leipzig im**

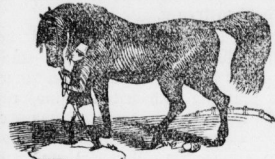
### in Saale des Tivoli

einen unentgeltlichen Unterrichtskursus in der Smyrna-Teppichknüpferei Vormittags 10—12, Nachmittags 2—6 abhalten.

Diese großartige interessante Beschäftigung hat sich besonders in den feinsten und höchsten Damenkreisen ganz besonderen Eingang verschafft und haben sogar von verschiedenen Staaten Erwägung gefunden, auch Industrielle haben sich bereit erboten, dieselbe als Hausindustrie einführen zu wollen. Reichhaltige Auswahl von Material und auch fertigen Teppichen im Lokal.

### Geeignete Vertretung für Merseburg gesucht.

**Sonntag, den 20. d. Mts. trifft ein großer Transport**



wieder ein.

**Nordenner und  
Dänische Pferde  
Gebr. Strehl,  
Neumarkt 59.**



Ein großer Transport prima

**Acker- und Wagenpferde  
(Dänen) ist bei uns eingetroffen und offeriren billigt  
Gustav Daniel & Co.,  
Weissenfels a/S.**

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-  
Instituts in Stuttgart erscheint soeben:

### Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst  
herausgegeben von

**Dr. Rudolf Pfeiderer,**  
Diakonus am Münster zu Ulm.

In Lieferungen à 50 Pfennig.

Empfohlen in mehr als 200 Zeit-  
schriften u. Zeitungen des In- u. Auslandes.

In der „Leipziger Zeitung“ vom  
24. November 1888 heißt es u. a.: „Wenn  
das ebenso kostbare wie kostspielige Unter-  
nehmen sich auf dieser bewundernswürthen  
Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält,  
dann wird diese Bibelbibel ein Schatz des  
protestantischen deutschen Volkes werden.“

Gesamt-Illustrationen: 250 bis  
300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die  
Ausgabe in Lieferungen à 50 Pfennig kann  
sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk  
anschaffen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen des  
In- und Auslandes.

Bis Mitte Februar c. können sich noch einige  
Erwachsene an einem

### Schreibkursus

betheilig. Näheres Stolbergische Buchhandlung.

Um mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, werden

### ANNONCEN

für alle Zeitungen, Localblätter,  
Fach- und Zeitschriften

angenommen und **portofrei** befördert  
von der **Kreisblatt-Expedition.**

Von meiner Reise zurück mache die geehrten  
Damen von Merseburg u. Umgegend auf mein  
reichsortirtes Lager der

### Ball-Saison

bestehend in:

**Spitzen, Bändern,  
Rüschen, Kleidern,  
Blumen,**

aufmerksam. Ich bitte genau auf meine Firma  
zu achten.

**Johanna Zehme,  
Merseburg,  
Burgstrasse Nr. 18.**

### Bei Käufen Empfehlungen u. stellen-

gesuchen wende man sich an die  
Annoncen-Expedition von

**Rudolf Mosse, Halle,**  
welche die wirksamsten Blätter unent-  
geltlich nachweist, beste Fassung und  
auffallende Zusammenstellung der An-  
zeigen, sowie Uebermittlung der An-  
gebote übernimmt. Telephon 131. Halle-  
Berlin-Leipzig.

Formulare zu

### Unfall-Anzeigen

sind stets auf Lager in der  
**Merseburg, Kreisblatt-Expedition,**  
Attbn. Schulplatz 5, 1 Treppe hoch, links.

**Stadttheater Halle.**

Freitag, 18. Januar. Zweites Gastspiel der  
Königl. Kammerbühnen Marianne Brandt. Die  
Afrikanerin Selica: Marianne Brandt.

**Stadttheater Leipzig.**

Neues Theater. Freitag, 18. Januar. Der  
Wildschütz. — Altes Theater. Abends 7 Uhr:  
Die Fledermaus